

Das Gesamtwerk Ödön von Horváths zählt heute, 50 Jahre nach seinem Tod, zur klassischen Moderne. Als Dramatiker und Prosaist hat er ein Œuvre hinterlassen, das sich seiner Epoche ganz aussetzte und sie doch überdauerte.

Band 1 enthält Horváths Stücke der Jahre 1920-1930, vom *Epilog* bis zur *Italienischen Nacht*, dem – wie Alfred Kerr empfand – »besten Zeitspaß dieser Läufe«. Als »einen Blick in die Werkstatt eines geborenen Dramatikers« hat man dieses Frühwerk bewertet; schon hier wählt Horváth seine Gegner, zeigt sich die Triebfeder seines Schaffens: das Bedürfnis, die »morbide und entwurzelte Gesellschaft« zu treffen, hineinzugreifen in diesen »Sumpf von Korruption und Verlogenheit« und seinen Angriff vorzutragen als einen »gigantischen Kampf zwischen Individuum und Gesellschaft«. So zeichnete Horváth im *Sladek* bereits den für ihn signifikanten Typus des Täters und dessen gesellschaftliche Konditionen, einen – wie er selbst ihn beschrieb – jener »Traditionslosen und Entwurzelten, denen jedes feste Fundament fehlt und der so zum Prototyp des Mitläufers wird«.